

# BOOKLET



INSTITUT FÜR  
EUROPÄISCHE  
KUNSTGESCHICHTE



UNIVERSITÄT  
HEIDELBERG  
ZUKUNFT  
SEIT 1386

# Limits to Growth

Do-it-yourself-Ansätze im öffentlichen Raum  
DIY Approaches in Public Space

12.–13. Juni 2025 · Völkerkundemuseum Heidelberg

## Donnerstag, 12. Juni 2025

14:00

Brigitte Sölch und Simone Bader  
**Begrüßung und Einführung**

14:15

Deborah Müller  
**Zwischen Wasser und Sonne: Künstlerische Interventionen  
im städtischen Gefüge Manhattans (1972–1982)**

14:55

Achim Reese  
**Einladung zum Konsens.  
Nutzer:innenbeteiligung bei Charles W. Moore**

*Kaffeepause*

16:00

PODIUMSDISKUSSION

Stella Flatten

**Graben: Eine Methode aktivistischer Stadtgestaltung**

Ksenia Litvinenko

**Mobile Architecture and Fossil Fuel Extractivism in Western  
Siberia: An Entangled History**

Ute Vees

**Self-Provision and Self-Organisation at the Neighbourhood  
Level: Examples from Sub-Saharan Africa**

Caroline Walter

**Von studentischer Initiative bis institutionalisierter  
Beteiligung: Kreatives Ausprobieren im Stadtraum  
als Mittel der Raumeignung und Demokratiebildung**

Moderation: Simone Bader und Brigitte Sölch

## Freitag, 13. Juni 2025

10:00

Constantin Hörburger  
**Raumpotenziale im öffentlichen Nachkriegsbaubestand:  
Aneignungs- und Begegnungsräume im  
Bauwirtschaftsfunktionalismus der Boomjahre**

10:40

Alberto Franchini  
**Segal Method and Community Making**

11:20

Frederike Lausch  
**Postwachstumskonzepte und Yona Friedmans  
Architektur des Überlebens**

*Mittagspause*

13:00

Annette Tietenberg  
**The Berlin Fountain (1981/83) von Ed Kienholz  
und Nancy Reddin Kienholz**

13:40

Berit Hummel  
**“documenta urbana”: Zwischen künstlerischem Denkmodell  
und städtebaulicher Realisierung**

ABSCHLUSSDISKUSSION UND AUSKLANG

Konzept und Organisation

Brigitte Sölch und Simone Bader

Universität Heidelberg, Institut für Europäische Kunstgeschichte

## INFORMATIONEN ZU TEILNEHMER:INNEN

### **Stella Flatten**

#### **Graben, eine Methode aktivistischer Stadtgestaltung**

Stella Flatten beschäftigt sich in ihrer forschungsorientierten künstlerischen Praxis mit der Aneignung von Raum. Fragen der Lesbarkeit von Geschichte in der gebauten Umwelt und das Graben als Methode im Kontext von gesellschaftlichen und aktivistischen Prozessen sind dabei zentrale Themen.

CV: Stella Flatten ist Geografin. Sie studierte in Bochum und Berlin, arbeitete u.a. am Institut für Metropolenforschung der Universität Amsterdam und im Department Architekturgeschichte an der Bartlett School London. Zurzeit ist sie am Institut für Architekturbezogene Kunst der Technischen Universität Braunschweig und dem Leibniz Wissenschaftscampus „Postdigitale Partizipation“ beschäftigt. Ihre Promotion wird betreut von Prof. Susanne Hauser (UdK) und Prof. Folke Köbberling (TU BS). Stella Flatten lebt in Berlin.

### **Alberto Franchini**

#### **Segal Method and Community Making**

In dem Beitrag werden die Rolle des Londoner Architekten Walter Segal und seine Methode bei der Entwicklung eines neuen Architekturansatzes auf der Grundlage von Selbstbau, Gemeinschaftsbildung und Partizipation in Westdeutschland vorgestellt.

CV: Alberto Franchini ist seit Februar 2024 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Neuere Baudenkmalpflege (TUM). Seine Forschung zielt darauf ab, die Rolle des Nutzers bei der Planung und Veränderung des gebauten Kulturerbes zu verstehen.

### **Constantin Hörburger**

#### **Raumpotenziale im öffentlichen Nachkriegsbaubestand. Aneignungs- und Begegnungsräume im Bauwirtschaftsfunktionalismus der Boomjahre.**

Öffentliche Bauten der 1960er und 1970er Jahre werden heute überwiegend in Bezug auf deren baulichen Zustand, ausstehende Sanierungen oder problematische Baustoffe diskutiert. Vielerorts droht oder folgt der Abriss. Weniger bekannt und wissenschaftlich kaum beleuchtet, bleiben räumliche Qualitäten und ursprüngliche Entwurfsgedanken des gefährdeten baulichen Erbes. Der Vortrag soll anhand von Fallbeispielen, Archivalien und Protagonisten einen Einblick zu entsprechenden Raumkonfigurationen, Nutzungsmustern und architektonischen Entwurfskonzepten liefern und damit eine erweiterte Sicht auf Architektur und Planungsprozesse der Boomjahre als Teil einer ‚sozialen Agenda‘ aufzeigen. Einen entsprechenden Mehrwert – auch für künftige Nutzungsanpassungen - versprechen dabei flexible und gemeinschaftlich nutzbare sowie aneignbare Flächen und Quartiersräume.

CV: Constantin Hörburger ist Architekt mit Tätigkeitsfeldern in Praxis, Lehre und Forschung. Den thematischen Schwerpunkt seiner Arbeit bildet der nachhaltige Umgang mit der Ressource Raum. Neben Fragen der Ökologie und Ökonomie liegt ein besonderer Fokus seiner Arbeit auf baulich-räumlichen aber auch sozialräumlichen Potenzialen geteilter und mehrfachgenutzter Architekturen von der Maßstabsebene des Einzelobjekts bis zum Stadtquartier. In seiner bisherigen Lehrtätigkeit sowie aktuell als Doktorand an der Stuttgarter Staatlichen Akademie der Bildenden Künste (Lehrstuhl für Gebäudetypologie, Prof. Marianne Müller) fokussiert er räumliche Potenziale und (Nach)nutzungsstrategien im öffentlichen Baubestand der Nachkriegsmoderne. Seine Promotion wird zugleich von Prof. Brigitte Sölch betreut.

## **Berit Hummel**

### ***documenta urbana*: Zwischen künstlerischem Denkmodell und städtebaulicher Realisierung**

Die sich in ihren Anfängen auf konkrete Bauaufgaben innerhalb Kassels beziehenden Pläne einer »documenta urbana« von documenta-Mitbegründer Arnold Bode verweisen auf eine Verschränkung ästhetischer Diskurse in Kunst und Architektur vor dem Hintergrund der Kritik an den Folgen der Stadtplanung der Moderne. Bodes ursprüngliche Konzeption wurde 1982 in abgewandelter Form zur documenta 7 als Wohnanlage am Stadtrand (»Schöne Aussicht«, Kasseler Dönche) sowie als eine Reihe urbaner Interventionen zur Verdeutlichung städtebaulicher Probleme unter dem Titel »sichtbar machen« (Lucius Burckhardt und Vladimir Nolic) umgesetzt. In meinem Vortrag werde ich die in beiden Realisierungen jeweils unter dem Paradigma des Experimentellen aufscheinenden Potenziale hinsichtlich einer Ermöglichung der Mitgestaltung urbaner Strukturen und der Forderung nach einer den menschlichen Bedürfnissen entsprechenden Stadt untersuchen.

CV: Kunsthistorikerin, Promotion an der Universität Münster mit der Arbeit „Übergangsräume. Kinematografische Praktiken und urbaner Wandel in New York, 1959–1966“ (Dissertationspreis 2022 der Universität Münster). Seit dem Wintersemester 2023/24 Vertretung (50 %) von Prof.in Dr. Ursula Frohne am Institut für Kunstgeschichte der Universität Münster. Langjährige Mitarbeit in interdisziplinären Forschungszusammenhängen sowie außeruniversitäre Tätigkeit in Berliner Kulturinstitutionen.

## **Frederike Lausch**

### **Postwachstumskonzepte und Yona Friedmans Architektur des Überlebens**

Für einen Text über die urbanen und landschaftlichen Aspekte des Postwachstumskonzepts (la décroissance) wählte Serge Latouche im Jahr 2013 Yona Friedmans Schriften zu einer Architektur des Überlebens als Beispiel für die radikale Idee einer Postwachstumsstadt. Friedmans 1982 erschienene Publikation *Alternatives énergétiques. Ou la civilisation paysanne modernisée* (Energetische Alternativen. Oder eine modernisierte bäuerliche Zivilisation) kann in der Tat derart gelesen werden. Der Vortrag analysiert den Kontext von Friedmans Schriften und zeigt auf, wie Postwachstumskonzepte sowohl mit Entwicklungsarbeit als auch mit Entwicklungskritik bzw. Postdevelopment verbunden sind.

CV: Frederike Lausch ist Architekturhistorikerin, Gastdozentin für Architekturtheorie an der ETH Zürich und Mitbegründerin des Center for Critical Studies in Architecture (CCSA). Ihre Forschung konzentriert sich auf Architektur als Diskurs und Disziplin, indem sie Medienstrategien von Architekturschaffenden, deren politische Positionierungen und Konflikte um Expertise und Autorität in internationalen Kontexten untersucht. In ihrer Dissertation (abgeschlossen 2019) untersuchte sie die Rezeption des französischen Poststrukturalismus im Architekturdiskurs der Anyone Corporation in den 1990er Jahren (transcript 2021). Derzeit forscht sie über Architektur in Entwicklungspolitikkontexten anhand des Communication Centre of Scientific Knowledge for Self-Reliance, des Darmstädter Institut für Tropisches Bauen und der UNESCO Division for Human Settlements and the Socio-Cultural Environment.

### **Ksenia Litvinenko**

#### **Mobile Architecture and Fossil Fuel Extractivism in Western Siberia: An Entangled History**

This roundtable contribution examines the critical history of portable buildings and fly-in/fly-out urbanism in the Soviet North during the final decade of the Cold War, a period marked by intensified petroleum and natural gas extraction in Western Siberia. It explores how architectural expressions of temporality and mobility emerged in parallel with, and in support of, the ambitions of the fossil fuel industry and its shift work force.

CV: Ksenia Litvinenko is a historian of the built environment specializing in architecture and urbanism in state socialist contexts. She received her PhD in Architecture from the University of Manchester in 2023. Currently, she is a Walter Benjamin Postdoctoral Fellow at the Leibniz Institute for Research on Society and Space in Erkner, Germany, where she is working on a research project titled "Accommodating Extractivism: Soviet Mobile Architecture and Rotational Urbanism in Western Siberia, 1980–1992."

### **Deborah Müller**

#### **Zwischen Wasser und Sonne: Künstlerische Interventionen im städtischen Gefüge Manhattans (1972–1982)**

Der Bau des World Trade Centers markierte den Beginn einer tiefgreifenden Veränderung der Topografie von West-Manhattan, insbesondere entlang des Hudson River. Um den höchsten Wolkenkratzer der Welt auf solch instabilen Boden zu errichten, waren umfangreiche Aushubarbeiten erforderlich. Die neu geschaffenen Grundstücke, die durch die Aufschüttung entlang der Piers entstanden – einst ein Symbol für den florierenden Seehandel der Stadt, später einzig die Verheißung des offenen Meeres heraufbeschwörend – wurden in den Folgejahren zu einem fruchtbaren Boden für verschiedene künstlerische Arbeiten. In meinem Beitrag untersuche ich eine Auswahl an ephemeren Arbeiten, die auf diesem Ödland der Stadterneuerung zwischen 1972 und 1982 entstanden sind und in denen sich eine kritische Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten des Lebens unter den veränderten Bedingungen wiederfindet, indem nicht zuletzt neue Formen des kollektiven Handelns erprobt wurden.

CV: Deborah Mueller ist Praedoc Assistentin am Institut für Kunstgeschichte der Universität Wien, wo sie eine Dissertation über die Performance-, Video- und Installationskünstlerin Joan Jonas verfasst, die von der Doctoral School of Historical and Cultural Studies der Universität Wien mit einem Stipendium gefördert wird. Zuvor studierte Deborah Mueller Kunst- und Architekturgeschichte, Theorie und Geschichte der Fotografie sowie Philosophie in Bern, Paris, Zürich und Freiburg i. Br. und erwarb ihren M. A. in Kunstgeschichte und Philosophie an der Universität Basel.

### **Achim Reese**

#### **Einladung zum Konsens. Nutzer:innenbeteiligung bei Charles W. Moore**

Die Planung von Einfamilienhäusern für spezifische Auftraggeber:innen hat Charles W. Moore als "labour of love", also als Liebesdienst bezeichnet. Moores Versuche einer formalen Übertragung seiner Ansätze auf andere Bauaufgaben blieben allerdings erfolglos. Erfolgreicher nahmen sich die Bemühungen aus, seine 'psychologische' Vorgehensweise auf die Gestaltung von Freiräumen zu übertragen und die künftigen Nutzer:innen einzubeziehen.

CV: Achim Reese ist Architekt und Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Theorie und Geschichte von Architektur, Kunst und Design an der TU München. Nachdem seine Dissertation der Architektur von Charles W. Moore galt, befasst er sich weiterhin mit der Architekturpostmoderne. Außerdem beschäftigt er sich mit dem Thema des Umbauens und geht der Frage nach dem Romantischen in der Architektur nach.

## **Annette Tietenberg**

### **The Berlin Fountain (1981/83) von Ed Kienholz und Nancy Reddin Kienholz**

In den 1960er Jahren wurde der West-Berliner Ernst-Reuter-Platz in Architekturzeitschriften als „modernster Platz Deutschlands“ gepriesen. Entsprechend der städtebaulichen Planungen von Ernst Hermkes und Hans Scharoun war im Zuge des Wiederaufbaus nach dem Zweiten Weltkrieg ein autogerechter Platz realisiert worden, der Fußgänger\*innen in Unterführungen verbannte. Auf die städtebauliche Situation am Ernst-Reuter-Platz reagierte das US-amerikanische Künstler\*innenduo Ed und Nancy Kienholz Anfang der 1980er Jahre mit bissigem Humor. Als die Technische Universität Berlin, ebenfalls am Ernst-Reuter-Platz ansässig, einen ersten Wettbewerb für Partizipationsprojekte in West-Berlin ausschrieb, reichten Ed Kienholz und Nancy Reddin Kienholz den Entwurf „The Berlin Fountain“ ein. Darüber, warum dieser Entwurf prämiert, aber nicht realisiert wurde, ist viel spekuliert worden. Ergänzend wird hier die These aufgestellt, dass die damals virulenten Debatten um Kahlschlagsanierungen und Hausinstandbesetzungen in Kreuzberg und Schöneberg eine Rolle gespielt haben könnten.

CV: Prof. Dr. Annette Tietenberg ist Professorin für Kunstwissenschaft mit dem Schwerpunkt 19. und 20. Jahrhundert an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK). An der HBK leitet sie das Institut für Kunstwissenschaft und ist Vizepräsidentin für Forschung und künstlerische Entwicklung. Sie forscht und publiziert derzeit zu Ausstellungsdisplays, zu ästhetischen Ordnungen des Wohnens, zu kolonialen Konnotationen von Zimmerpflanzen und zu Public Art. <https://annettetietenberg.weebly.com/>

## **Ute Veas**

### **„Self-Provision and Self-Organisation at the Neighbourhood Level: Examples from Sub-Saharan Africa“**

Beispiele aus Namibia und Äthiopien zeigen wie Menschen ihre Nachbarschaft und entsprechend Stadt produzieren und gestalten. Ob als Antwort auf fehlende Infrastruktur und Grundversorgung oder als lokale Form der Selbstbestimmung und Resilienz prägen Selbstversorgung und Selbstorganisation die Stadträume ihrer Nachbarschaften. Der Beitrag stellt die Frage wie sich Formen der Selbstorganisation und reguläre Stadtentwicklung gegenseitig bedingen (können).

CV: Ute Veas hat einen Hintergrund in Architektur und Stadtplanung und ist heute wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Internationale Urbanistik am Städtebau Institut der Universität Stuttgart. In Lehre und Forschung befasst sie sich mit koproduktiven Methoden der integrierten Stadtplanung. Ihre Dissertation beschäftigt sich mit Stadt-Land Transformationen in Äthiopien in denen sie räumliche Aspekte von Mensch-Natur Verhältnissen untersucht. Momentan koordiniert sie das Projekt SDGs GoGlocal! (2023-2026), das Erfahrungen aus Stuttgart, Kairo und Windhoek in Bezug auf transdisziplinäres und koproduktives Lehren und Forschen zusammenbringt.

**Caroline Walter**

**Von studentischer Initiative bis institutionalisierter Beteiligung: kreatives Ausprobieren im Stadtraum als Mittel der Rauman eignung und Demokratiebildung**

Auf dem Podium möchte ich mich gern über die Schnittstelle von Stadt, Beteiligung, Privilegien und Verantwortung austauschen. Wie können wir wieder Verantwortung und somit auch Gestaltungswillen für unsere Umwelt entwickeln? Welche Formate, institutionalisiert wie informell, kann es geben, um sich gestalterisch in der Stadt einzubringen? Und wer verfügt über die notwendigen Ressourcen (wie Zeit, Finanzen, etc.), diese überhaupt zu nutzen?

CV: Nach meinem Master in Stadtgeographie, den ich im Sommer 2024 am Geographischen Institut der Universität Heidelberg abgeschlossen habe, bin ich heute als wissenschaftliche Mitarbeiterin sowie als freiberufliche Moderatorin tätig. Professionell beschäftigen mich immer wieder Fragen der Verkehrswende und der Mobilitätsgerechtigkeit, aber auch der Bürgerbeteiligung, Demokratiebildung und der zunehmenden Polarisierung innerhalb der Gesellschaft. In meiner freiberuflichen Arbeit als Fachmoderatorin für raumplanerische Themen versuche ich daher aktiv, bei Themen von Windkraftausbau bis Fahrradmobilität den Dialog zu befördern und in kreativen Beteiligungsformaten den Wunsch der Teilnehmenden, sich in der Stadtgestaltung einzubringen, zu erhöhen. Diese Interessen prägen auch meine Freizeit und mein ehrenamtliches Engagement im AK Feministische Geographien Heidelberg, wo wir uns über Stadtrundgänge, Bücher, in Bastelprojekten und gemeinsamen Debatten immer wieder kritisch mit Stadtgestaltung auseinandersetzen.